

„Wo Hass um sich greift, ist niemand sicher.“

(Bärbel Bas – Bundestagspräsidentin)

Stolpersteine gegen das Vergessen in Wegberg



Unsere Schule beteiligt sich beeindruckend an diesem „besonderen Tag für Wegberg.“

„Der 27. Januar ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus und gleichzeitig der internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust.“

Mit der Verlegung der Stolpersteine sollen die vorbeigehenden Menschen auf das tragische Schicksal der Ermordeten gestoßen werden.

Wichtig ist, dass gerade junge Menschen die Geschichte in Erinnerung behalten und daraus Lehren für die Zukunft ziehen.“

So leitete Bürgermeister Michael Stock die Gedenkfeier in Wegberg ein.

„Wegberg war kein weißer Fleck auf der braunen Landkarte.“

Auch bei uns haben brutale, menschenverachtende „Herrenmenschen“ sich das Recht herausgenommen, normale Mitbürger und ihre Kinder grundlos zu quälen und sie in einen qualvollen Tod zu schicken.

Willi Meersmann, der ehemalige Schulleiter des Maximilian-Kolbe-Gymnasiums, erinnerte hautnah daran, was Holocaust wirklich bedeutet:

Irgendein Wahnsinniger denkt sich aus, dass Menschen jüdischen Glaubens nichts wert seien und dann gehen andere Menschen hin, holen einen kleinen Jungen aus seiner Schulklasse, bringen ihn und seine Eltern in ein Zwischenlager und letztendlich in ein Vernichtungslager, in dem sie qualvoll „abgeschlachtet“ werden.



Albert Salms Volksschulklasse 1927

So geschah es auch in Wegberg mit dem kleinen Kurt Salm, seinen Eltern und seinen Verwandten.

Herr Meersmann kann diese Geschichte erzählen, weil seine 94-jährige Schwiegermutter eine Schulkameradin Kurts war und die Verhaftung des Kindes miterlebt hat.

Ein richtiger, lebender Mensch, keine abstrakte Zahl. Ein Mensch von unvorstellbaren 6 Millionen Menschen, die bei der Auslöschung, Ausrottung, Ausmerzungen, der Ausbrennung, beim Massenmord an Menschen qualvoll gestorben sind.

Was Holocaust also bedeutet, ist eigentlich nicht zu fassen, Herr Meersmann ist spürbar ergriffen und die Teilnehmer müssen an diesem nass-kalten Januartag zunächst einmal tief durchatmen.

Die Zeitzeugen sterben und heute gibt es immer häufiger Menschen, die sagen: „Davon wollen wir nichts wissen!“

Die Menschen, die so denken, ignorieren mit ihrer Haltung, dass eine freiheitliche, offene Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit ist.

Aktuell müssen wir miterleben, wie zerbrechlich der Frieden bei uns in Europa ist. Gewaltbereite Idioten zerbomben unsere Werte, psychopathische Verbrecher morden Menschen und selbst demokratisch gewählte Politiker*innen diffamieren besonnene Kolleg*innen als „Weicheier“.

Haben wir also unsere Lehren aus der Geschichte gezogen?

Und: Wie bringt man junge Menschen dazu, sich zu informieren, dazu, den raffinierten Populisten nicht auf den Leim zu gehen?

Wie wunderschön und zu tiefst beglückend es sein kann, gemeinsam mit denkenden und mitfühlenden Menschen würdevoll gegen das Vergessen zu arbeiten, konnten wir am Freitag, den 27. Januar 2023 in Wegberg erleben.

Ja, es gibt den Gegenentwurf zur hohlen Gewalt!

Ja, es gibt Jugendliche und Erwachsene, die sich mit dem Schrecken der Vergangenheit auseinandersetzen und klar sagen: „So etwas darf nie wieder passieren!“



Der Berliner Künstler Günter Demnig verlegte am Holocaust-Gedenktag zehn „Stolpersteine“ in Wegberg.



„Man fällt nicht über Stolpersteine, du stolperst mit dem Kopf und mit dem Herzen.“

Erinnern wird so gleichsam zu einem Aufruf dazu, mit Verstand und Mut in der Gegenwart eine Haltung gegen menschenunwürdige Tendenzen zu zeigen.

Unsere Mitschüler*innen Melina, Selene, Danny und Jason haben aktiv und sehr beeindruckend an der Veranstaltung mitgewirkt.



Melina:

„Heute ist der Holocaust-Gedenktag. Holocaust ist altgriechisch und bedeutet „vollständig verbrannt“.“

Verbrannt- Wir wissen nicht, was die Nazi-Schergen mit den Leichnamen von Jakob,

Irma und Albert Salm gemacht haben. Verbrannt wurden Millionen Opfer. Sie sollten möglichst spurlos verschwinden.“

Jason:

„Auf Hebräisch wird der Völkermord der Nationalsozialisten Shoah genannt. Dies steht für Katastrophe, großes Unheil.

Katastrophe: Für Jakob, Irma und Albert Salm gab es kein Entkommen. Für sie gibt



es kein Grab, an dem Angehörige trauern können. Umso wichtiger ist es, dass heute diese Stolpersteine verlegt werden.

Selene:

„**Stolpern**“- bedeutet beim Gehen an ein Hindernis zu stoßen, den Halt zu verlieren und zu fallen zu drohen.

Wir wollen hier innehalten und die einzelnen Opfer dieser Katastrophe



nicht vergessen. Hinter der Zahl 6 Millionen stecken menschliche Individuen. Menschen, die gehofft, gebangt, sich gefreut, gestritten und geliebt haben.

Auch Jakob, Irma und Albert Salm. Ihnen wurde alles genommen. Die Nationalsozialisten wollten ihnen die Menschlichkeit nehmen und die Erinnerung an sie auslöschen.“



Danny:

„Der heutige Tag ist ein Zeichen dafür, dass es ihnen nicht gelungen ist.

Wir arbeiten gegen das Vergessen und Gegen widerliches Gedankengut.

Antisemitismus ist nie aus unserer

Gesellschaft verschwunden! Im

Gegenteil- er nimmt wieder zu. Verschließen wir nicht die Augen. Lasst uns an diese scheußlichen Verbrechen erinnern und Antisemiten die Stirn bieten.“

Melina: „Wir möchten unseren Beitrag leisten und mit einem Zitat von Anne Frank schließen:

„Wie schön es ist, dass niemand einen Moment warten muss, um die Welt zu verbessern.“

Jakob, Irma und Albert Salm: Ihr seid nicht vergessen.“

Melina, Selene, Danny und Jason bekamen von den Zuhörer*innen sehr viel Lob und Zuspruch.



Selbst Bürgermeister Stock verbeugte sich vor unserem Team.

Diese Gedenkveranstaltung war ergreifend. Malin Löwenstein- eine Angehörige der Familie Salm- sang gemeinsam mit ihren Musikern Lieder aus dem KZ- Theresienstadt.



Bei unserer Aktion sang sie das Lied „Someday my Prince will come“, eine Metapher der dem Tode geweihten Menschen auf die Hoffnung der Befreiung.

Vor 78 Jahren ist zumindest für einige Menschen aus dem Konzentrationslager Auschwitz diese Hoffnung in Erfüllung gegangen.

Damit Träume wahr werden, müssen wir aktiv handeln und wachsam bleiben, uns selbst zu Prinzessinnen und Prinzen machen.

Bei der Gedenkfeier im NRW- Landtag sagte unser Ministerpräsident:

„Es gibt keine deutsche Identität ohne Auschwitz. Jeder, der in Deutschland lebt, ist aufgerufen, sich mit dem Schrecken der Vergangenheit auseinanderzusetzen.“

Am Montag, dem 30.01.2023 werden wir in Düsseldorf den Landtag besuchen, uns mit dem Landtagsabgeordneten Schnelle treffen und danach besuchen wir die Jüdische Gemeinde in Düsseldorf. Dialog, Begegnung und Austausch, statt Antisemitismus, denn: **„Wo Hass um sich greift, ist niemand sicher.“**